

AMBIENCE



**KLANGKUNST IN BRANDENBURGER HERRENHÄUSERN
2008 - 2018**

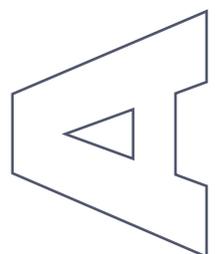
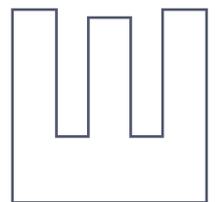
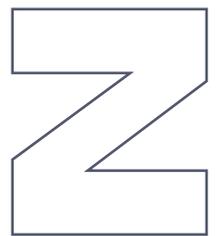
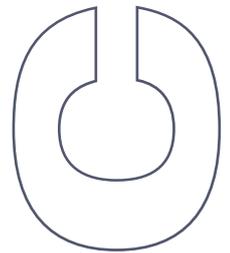
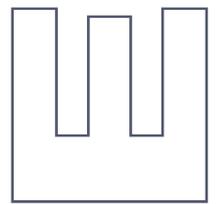
AMBIENCE

AMBIENCE 2010

- KLANGKUNST IN LEER STEHENDEN BRANDENBURGER HERRENHÄUSERN
 - EINE AUSSTELLUNGSREIHE 2008 – 2018
 - 2010 SCHLOSS ZICHOW (UCKERMARK)
 - THOMAS SCHULZ „ DIE EUROPÄISCHE SKULPTUR / BLUEWHITE STREAM“
- IN KOOPERATION MIT DER AKADEMIE DER KÜNSTE UND DEM EUROPÄISCHEN PARLAMENT
- EIN PROJEKT DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT E. V. UND TRANSFORMATOR +
 - UNTER DER SCHIRMHERRSCHAFT DER MINISTERIN FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KULTUR, BRANDENBURG, FRAU PROF. DR. JOHANNA WANKA
 - MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDESAMTS FÜR DENKMALPFLEGE, BRANDENBURG

INHALT

EINFÜHRUNG	3
SZENARIEN:	
NOT HERE BUT UNDER THE SEA, EINE AUDIOVISION	4
MIKROPHONIE X	6
NEUROPÄISCH	7
DIE EUROPÄISCHE SKULPTUR,	9
Interview: Wolfgang Siano / Thomas Schulz	
CV THOMAS SCHULZ	13
AMBIENCE 2008 - 2018, Klangkunst in leer stehenden Brandenburger Herrenhäusern:	
EINFÜHRUNG	15
NUTZUNG: HINTERGRÜNDE	16
NUTZUNG: ZWISCHENNUTZUNG / NACHHALTIGKEIT	17
SCHLOSS ZICHOW	19
KONTAKT	20



Sehr geehrte Damen und Herren,

seit 1989 arbeitet der Berliner Künstler Thomas Schulz an einem Bild von Europa. Einem Bild das darauf abzielt, einen, politische und strukturelle Prozesse umfassenden, Rahmen zu etablieren, in dem sich eine europäische Identität entfalten kann.

Diesem Anspruch wird Thomas Schulz mit seiner Auffassung europäischer Infrastrukturmaßnahmen als akustisch-visuelle Skulpturen gerecht.

Seine, auf den folgenden Seiten näher beschriebenen, Arbeiten über den Bau des Euro-Tunnels und der europäischen Parlamente, machen die visionäre Kraft und die Komplexität der entstandenen physikalischen und psychischen Räume, bzw. Raumordnungen und die mit ihnen verbundenen, durch sie wirkenden sozio-kulturellen Veränderungen sinnlich erfahrbar.

Beispielhaft für die Verbindung äußerer, skulpturaler Erscheinung und innerer, energetischer Prozesse (Flüsse von Information, Materie, Klang, etc.) steht in Thomas Schulz's Werk die Pipeline.

Äußerst präsent im geografischen Umfeld der in Schloss Zichow, Uckermark geplanten Ausstellung „BlueWhite Stream, not here but under the sea“, ist die „Ostsee Pipeline“, „Northstream“, die die russischen Erdgasvorkommen direkt an das deutsche, europäische Pipelinenetz anschliesst.

Ausgehend vom deutschen Endpunkt der Pipeline in der Nähe von Greifswald bindet das Unternehmen Wingas die Pipeline an das europäische Netzwerk an und erschließt dabei den Nord-Osten Deutschlands.

Das Netzwerk der Pipelines präsentiert sich als komplexes, immer feiner verästeltes System von Adern, Zwischenlagern und Transformatoren, das das Gas zu den Endverbrauchern leitet.

Flammen auf unserem Herd, Wärme in unseren Wohnungen.

Ein filigranes Netzwerk das, ausgehend von fossilen Lagerstätten, die Welt durchzieht.

Das Gas: ein Rohstoff der Europa nicht nur in seinem vitalen Interesse nach Energiesicherheit, sondern auch in seinem millionenfachen alltäglichen Gebrauch, vom Gasofen in den Karpaten zur Gourmetküche in Paris, vereint.

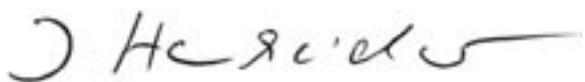
Die sinnlichen Qualitäten seiner Aggregatzustände, seines Klangs, seines Transports auf dem Meeresgrund und über Land erlebbar zu machen, wird ein Kernpunkt der Ausstellung in Schloss Zichow sein.

Dieser Kernpunkt wird auf mehreren Ebenen mit europäischem Geschehen und europäischer Geschichte verknüpft:

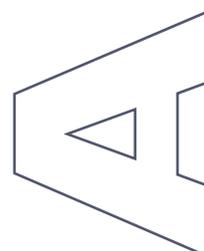
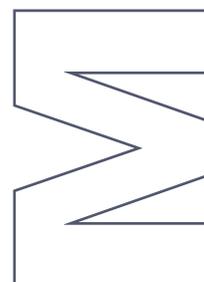
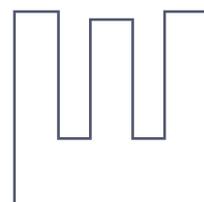
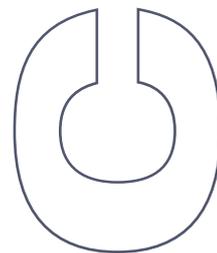
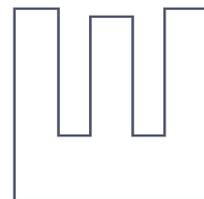
1. den Untersuchungen Thomas Schulz's der Debatten des europäischen Parlaments als zentralem europäischem Sprach-und Klangraum,
2. dem Einfießen klanglicher Elemente aus seiner Arbeit über den Euro-Tunnel,
3. dem Barockschloss Zichow, ein Stammsitz derer von Arnim, als ein Repräsentationsort europäischer Geschichte.

Ausführliche Informationen finden Sie auf den folgenden Seiten.

Mit freundlichen Grüßen



Jörg Hasheider



„DIE EUROPÄISCHE SKULPTUR / BLUEWHITE STREAM“

Szenario: „NOT HERE BUT UNDER THE SEA“, eine AudioVision



Not here but under the sea

nbc Berlin

1992

In Hinblick auf die Entwicklung und Ausstellung ‚Bluewhite Stream‘ in Schloß Zichow soll das Vorhaben Nord-Stream-Pipeline via Recherche in die Ermittlung einbezogen werden.

Die Förderrohre/Pipelines als akustische Bildträger.

Die Arbeitsgeräusche der Verlegung der Pipelines auf den Grund der Ostsee, sowie Flussgeräusche der Gase, bilden das Ausgangsmaterial der neuen Kompositionen für Pipelines.

Das Werk wird für 6 bis 8 Klangstränge konzipiert.

Als Schallträger für das digitalisierte Gas werden 200 m Förderrohr (20 cm Durchmesser) durch die Räume gelegt.

Sechs Einzelwerke steuern die x Lautsprecherpositionen in den Pipelines an, im Random zu immer neuen Konstellationen über die Raumgrenzen hinweg überlagert.

1 von 6	1' – 9'
2 von 6	10' – 18'
3 von 6	19' – 28'
4 von 6	29' – 38'
5 von 6	39' – 56'
6 von 6	57' – 74'

W

C

Z

E

I

B

W

A

Beim dem Programm der Erstellung des Strukturbildes der Gase lassen sich bestimmte Klangverläufe dieser Druck-Flußgeräusche einbinden; wenn die Bildstruktur digitalisiert wird, ergeben sich Anschlussmöglichkeiten für die Klangorganisation aus dem filmisch fixierten Materialzustand, beispielsweise brennender Gase.

Der ummantelte Zustand, Gas-Verflüssigung in Entsprechung zur Gesteins-Verflüssigung (Recherche Euro-Tunnel). Die Bewegung der Landschaft in ummanteltem Zustand. In Pipelines als akustischem Bildträger verdoppelt sich die Distanz, die Täuschung.

Es geht um Skulptur bei Gas und Kerzenschein.

Auf dem Grund der Ostsee, Grund des Glücks, schwer bewohnt.

Am Meeresgrund sollen die Wracks vor Rügen untersucht werden (Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern/O Brasch/ddp).

Die Schwedische Marine versenkte 1715 südlich der Rügen-Halbinsel Mönchgut 20 mit Steinen beladene Schiffe um über 980 Meter Wrackkette dänischen Gelüsten den Bodden zu versperren Nord Stream plant die Hebung eines der Wracks um an gleicher Stelle in der so entstehenden Lücke die spätere Gaspipeline zu verlegen. Später dann dürfen Hobbytaucher das gehobene und an anderer Stelle erneut versenkte Schiffswrack besuchen.

Die Belegung des Meeres.

Die Belagerung.

Stadt im Meer Stadt unter dem Meer Meer unter der Stadt.

Je suis s'entrée dans la mere je suis entrée dans la terre.

Entré la mere entré la terre.

In Zeiten knapper Besessenheit kommt mir eine Gigantische Freude entgegen

Entkommt Gigantische Freude.

Sind wir ehemaligen Wasserbewohner.

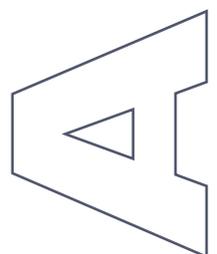
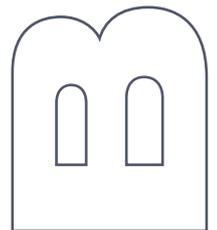
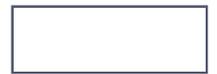
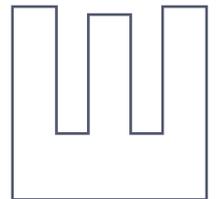
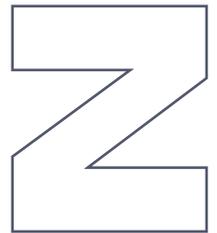
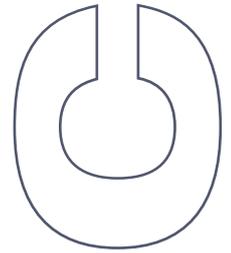
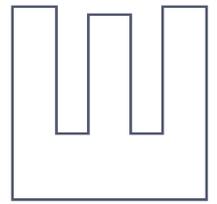
Gestrandete Seezungen in Sichelndeines Mundes Mond.

Der Klang als Material ist eine inhaltliche Form; Verwendung von Industriegas, Hausgas, Aggregatzustände des Gases, Gasflammen, Klänge des Gases. Das Schloss als Vermittlungsraum der kulturellen Überlieferung wird zur Relais-Station der Ostsee-Pipeline.

In Anlehnung an meine Komposition "Eins von sechs bis sechs von sechs" (Produziert ZKM Karlsruhe 1992) in meiner Ausstellung "not here but under the sea" im NBK 1992 wird auf der Grundlage neu gewonnenen Bild-und Tonmaterials zum Komplex Ostsee-Pipeline, Gas und unveröffentlichten akustischen Materials aus meinen Aufzeichnungen vom Flussgeräusch des erbohrten verflüssigten Gesteins des Eurotunnel, in Zusammenarbeit mit dem E-Studio ADK, eine Neu-Komposition für Pipelines erarbeitet. Vier bis acht Glieder aus Pipelines verzweigen sich aus dem Innern des Gebäudes zu den Fenstern und aus den Fenstern heraus, mit ihren Klängen aus den Fenstern hängend.

Pipeline und Montage wird von der Dankwart und Klein Grundbau GmbH zur Verfügung gestellt.

2 Stockwerke / 3 Räume, Treppenbereich, Außenbereich, See.





Gegenstimmen? Enthaltungen? Ist so beschlossen !
Hamburger Bahnhof, Berlin

1997

Das Europäische Parlament tagt im Schloß.

Im Zentrum des Schlosses (-im großen Raum), ein Akustisches Plenum, an dessen seitlichen Rändern Pipelines anschließen, abgehen. Die Abstimmungsgesänge münden im Flussgeräusch des Gases, die sich in vier bis acht Gliedern aus Pipelines mit ihren Klängen aus den Fenstern hängen. Treppenbereich auf und absteigende Klänge.

Auf der Grundlage viel-kanaliger musikalischer Formen und unter Einbeziehung aktuellen Sprach-Klang-Materials wird für Schloß Zichow die Mikrophonie No.X. als 24-Kanal-Komposition erarbeitet.

Aktualisierung der Recherche im Europäischen Parlament - Neu-Aufzeichnung von Debatte/Abstimmung in den gegenwärtig 23 Amtssprachen im EP.

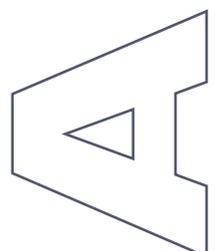
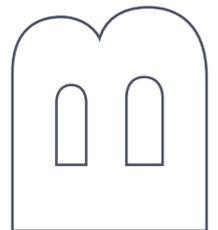
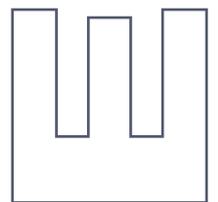
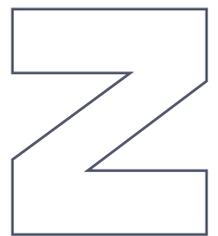
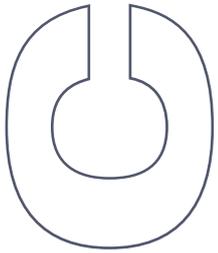
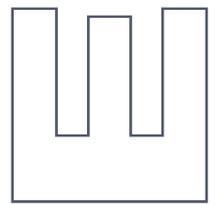
Zu Wanderungsströmungen in Europa, Beitrittswelle, Erweiterungswelle. Über die Modalitäten zur Feststellung der Anzahl der Amtssprachen, Osterweiterung und der damit verbundenen neuen Verfassung. Anhörung/Debatte Ostsee-Pipeline.

Eine Erdgas-Pipeline, die Russland und Deutschland über die Ostsee verbinden soll, war das Thema von zwei Petitionen, die am 29. Januar im Petitionsausschuss des Europaparlaments diskutiert wurden. Die Antragsteller, die in Litauen und Polen 28.000 Unterschriften gesammelt haben, sehen in der geplanten Pipeline eine Gefährdung der Meeresumwelt und ihrer territorialen Interessen.

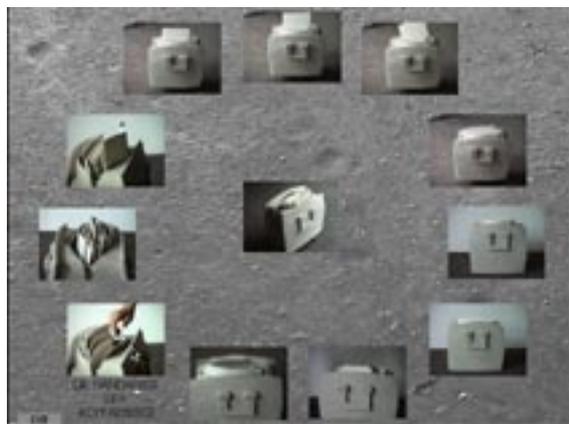
Was passiert als nächstes?

Die Europaabgeordneten des Petitionsausschusses bereiten als nächsten Schritt einen Bericht vor, der im Sommer vom gesamten Parlament behandelt wird. Der polnische Ausschussvorsitzende Marcin Libicki (Union für das Europa der Nationen) wird den Bericht vorbereiten.

REF: 20080204STO20427ep



Szenario: "NEUROPÄISCH" * bespielt einen Vor-Ort.



NEUROPÄISCH

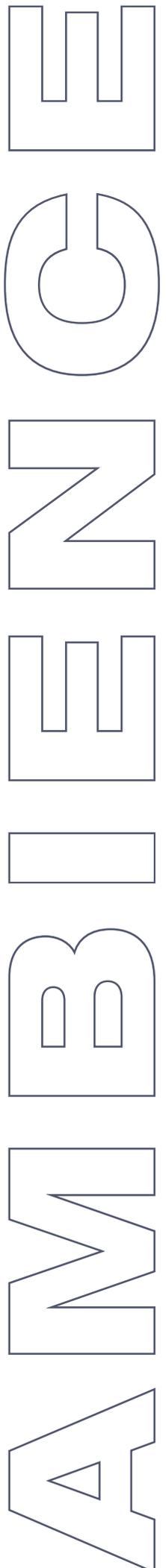
von Thomas Schulz
Regie Wolfgang Siano
Programmierung Ruth Kümmerle
Kooperation Veronika Kelldorfer
CD-Rom Produktion Berlin 2004
Eröffnungsmusik EMBARGO WAREHOUSE
MUSIC Berlin/New York 1984/86

REGISTER

Die Inbetriebnahme des Euro-Tunnel ist Ausgangspunkt der plastischen Arbeit an "DIE EUROPÄISCHE SKULPTUR".

Sie erschließt die abstrakte Realität Europas durch künstlerische Recherche. Der Euro-Tunnel wird ebenso wie das Europäische Parlament als Skulptur identifiziert und reflektiert darin die Prozesse sowohl der Fertigung ihrer Bauten wie ihrer jeweiligen Funktion.

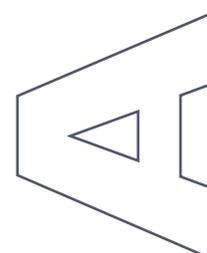
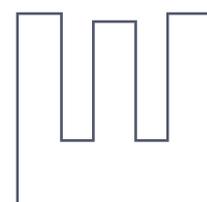
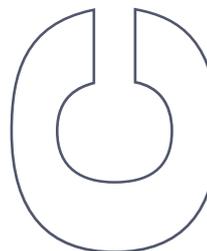
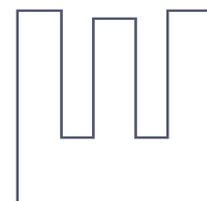
Seit 1989 untersuche ich die Baustellen am Ärmelkanal mit Hilfe akustischer fotografischer und filmischer Aufzeichnungen, und in gleicher Weise beschäftige ich mich seit 1993 auf Einladung von Hans Peters, ehemals Vize-Präsident des Europäischen Parlaments, mit den Funktionsweisen und Bauten des Parlaments in Brüssel und Straßburg.



Die Arbeit ist Hans Peters (1927 - 1999) gewidmet, ehemals Vize-Präsident des Europäischen Parlaments.

Seine Aktentasche ist Vorbild und plastischer Grundstoff für die Entwicklung der Tontasche als akustischer Bildträger.

Im und am geeigneten Ort wird die CD-ROM „NEUROPÄISCH“ via Computer & Daten-Beamer in den Raum projiziert. Surround - Anlage gibt den Ton.



SKULPTUR ALS OBJEKT SKULPTUR ALS INSTITUTIONELLE FORM VERSCHRÄNKUNG DIESER SKULPTURALEN STRATEGIEN

Vor-Produktion:

Pipeline-Hersteller / Anwender in der Uckermark
Benötigt werden etwa 200 m Pipeline (Mindest-Durchmesser 20 cm); bei Einbeziehung des Außenbereichs wären weitere 100 m Pipelines angesagt, oder mehr wenn möglich. Kranfahrzeug und Transportmittel zur Anfahrt und zum Einheben in die Räume, den Außenraum.. Befestigungsmaterial/ Dichtungen/Schrauben/Holz-Bohlen
8 bis 10 Lautsprecher/Kabellängen für eine 8-Kanal-Verteilung zu 8 bis 10 Schallquellen/Lautsprechern in den Pipes.
5 tägige Reise zur künftigen Relaisstation Nord-Stream-Pipeline, Aufzeichnungen, Greifswald.
Europäisches Parlament, 7-tägiger Besuch zu Aufzeichnungen im EP
Straßburg-Zugreise

Vor-Produktion in eigenem 24-Kanal-Studio, 6 – 8 Wochen.

Produktion:

Finalisierung der 24-Kanal-Komposition im E-Studio, 5 Tage in Zusammenarbeit mit dem Ingenieur Georg Morawietz
Finalisierung der Musik für Pipelines / 8-Kanal-Komposition im E-Studio, 2 Tage
Szenario I - Technik: 24 Spezial-Mikrophone / 24 Stative, 24-Spur-Harddisk, vier 8-Kanal Verstärker (1V-Reserve+Kleinmaterial/Sicherungen), Kabel.

Dauer des Aufbaus etwa 1 Woche



DIE EUROPÄISCHE SKULPTUR

24. April 1996

BAUSTELLE EUROPA – AUFSICHT AUF KÜNFTIGE PARLAMENTSBOEDEN

Die akustisch-visuellen Skulpturen von Thomas Schulz

Baustelle Europa-THE EUROPEAN SCULPTURE

Wo ist Europa und was ist Europa? Thomas Schulz' Projekt "The European Sculpture" zielt auf die Unanschaulichkeit des Begriffs „Europa“; er will mit künstlerischen Mitteln die abstrakte Realität des europäischen Umbruchs und Zusammenschlusses durchdringen und schließlich von Fall zu Fall in einzelnen Projekten erfahrbar machen.

Wolfgang Siano und Thomas Schuz im Gespräch:

Wolfgang Siano: Europa als Skulptur, darunter stellen wir uns traditioneller Weise eine junge Frau auf einem mächtigen Stier vor, plastische Vergegenwärtigung mythologischer Erzählung, anschauliche Figuration einer überlieferten Idee. Was haben wir uns nun unter dem Projekt "The European Sculpture" vorzustellen?

Thomas Schulz: Meine Arbeit „The European Sculpture“ versteht sich nicht als bildlicher Ausdruck oder als Repräsentation einer Vorstellung, sondern sie fragt nach der ästhetischen Dimension der aus politischer und ökonomischer Begründung sich selbst hervorbringenden Realität Europa. Dem technischen und funktionalen System, zu dem Europa sich zusammenschließt, kann keine Einheit eines plastischen Gedankens mehr entsprechen; die Möglichkeit seiner Erfahrung und Vergegenwärtigung ist in die Zwischenräume abstrakter Prozesse gestellt.

E

C

Z

E

I

B

W

A

Wolfgang Siano: Inwiefern ist dann das Konzept Skulptur hinsichtlich der Idee Europa noch anwendbar? Oder handelt es sich nur um eine Verschiebung des plastischen Bildes, auf die Ebene des Sprachbildes, der Metapher?

Thomas Schulz: In einem offenen Begriff von Skulptur ist die Metapher ein Moment ihres spezifischen Sprachcharakters, das die Grenzüberschreitung in außerskulpturelle Wirklichkeitsebenen, hier also der begrifflichen Sprache, ermöglicht. So ist es etwa denkbar, dort vom Sprachleib Europas zu sprechen, wo meine Arbeit einen Zusammenhang herstellt zwischen dem abstrakten bildnerischen Material, das aus den Funktionsanläufen, wie dem Geräusch des Fahrstuhls im Parlament und den Gesprächsfetzen seiner Insassen, entsteht und den Schwingungen der Frequenzen und Klänge, die aus diesem Material moduliert und schließlich vom Zuhörer räumlich empfunden, wie auch in eigene Vorstellungen umgesetzt werden. Ist Europa eine Reisende? Figur?

Wolfgang Siano: Wie bist Du denn darauf gekommen mit Klängen als plastischem Material zu arbeiten?

Thomas Schulz: Ursprünglich ging es mir darum, in traditioneller Fragestellung das Verhältnis von offenen und umgrenzten Raum sowohl als Körper zu definieren wie auch ihn als Volumen erfahrbar zu machen.

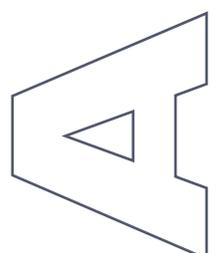
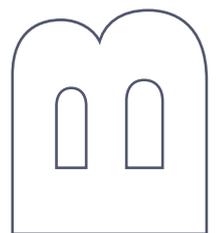
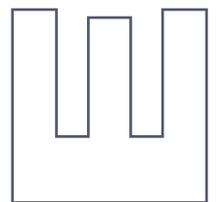
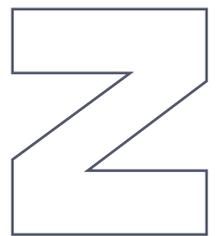
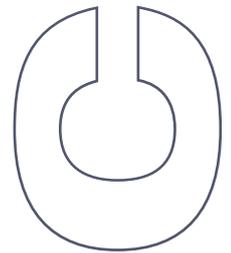
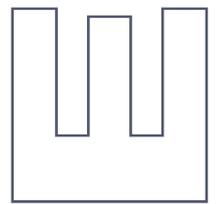
Das war mit einer geschlossenen Form nicht zu bewerkstelligen. Ich spannte also Drähte in leeren Räumen und Gebäuden, die – von Punkt zu Punkt geführt- bestimmte konstruktive Gegebenheiten topologisch als Sehstrecken definierten und zugleich, durch ein quasi instrumentales Beispiel, in Schwingungen versetzt werden konnten. Dabei wurden Sprecher und Anwesende zu Resonanzkörpern der Stimmen des Materials. Die skulpturale Realität gewann den Charakter eines öffentlichen Ereignisses.

Wolfgang Siano: Damit sind wir aber noch weitgehend im Bereich einer innerkünstlerischen Problemstellung. Woraus resultierte dann der Anschluss an den Prozeß der Baustelle Europa?

Thomas Schulz: In Entsprechung zu Thematisierung des offenen, auf sich selbst durchsichtigen Raumes beschäftigte ich mich ebenso mit den unzugänglichen Räumen,- also in der Erde oder im Körper verborgenen Transportbahnen- und Strängen-, die nur mit technischen Mitteln, mit Sonden etwa, anschaulich gemacht werden können.

Als ich dann, 1988, vom Projekt des Euro-Tunnels, der Untertunnelung des Kanals zwischen Frankreich und England hörte, war mir klar, das dort nicht nur ein Verkehrsweg realisiert, sondern – im Sinne meiner Idee von Skulptur – gleichermaßen ein überdimensionales ästhetisches Ereignis inszeniert wurde. Das sollte für mich zu einer neuen Herausforderung werden.

Schon die erste Reise nach Sangatte, dem Ort auf der französischen Seite der Baustelle, konfrontierte mich mit dem Phänomen hochkomplexer, technisch funktionaler Raum- und Klangwelten, dass mir schlagartig die begrenzte Reichweite meiner bisherigen Produktionsweise bewusst machte. Zudem hatte das Phänomen einen Namen: "Euro-Tunnel", und er verwies auf den strukturellen Zusammenhang von systematisch-technischer Abstraktion und politischer Orientierung.



Wolfgang Siano: Wie veränderte sich dadurch deine Arbeit?

Thomas Schulz: Ich musste die plastischen Vorgänge erforschen und analysieren, nicht mehr selbst bewerkstelligen. Es ging darum, Zugang zu den Orten der Baustelle zu gewinnen, die verschiedenen Funktionsträger kennenzulernen, Informationen zu erhalten über alle Aspekte der Arbeitsabläufe, ihr Zusammenwirken, ihre Organisation und aus all dem eine Vorstellung davon zu entwickeln, wie es als skulpturales Material sowohl zu identifizieren sein würde wie auch durch sich selbst und in Bezug auf sich selbst zum Sprechen zu bringen wäre. Die Stimmen des Materials- die Kreide, das Wasser, die Maschinen, die vielen Sprachen und die visuellen Klänge- als ihre jeweiligen Entsprechungen waren akustisch und fotografisch aufzuzeichnen und in dieser Aufzeichnung thematisch zu rekonstruieren und zu dramaturgisieren; daraus entstanden Hörbilder wie „LINGUA X TICHON“, 1991 in Zusammenarbeit mit dem Studio Akustische Kunst beim WDR Köln realisiert, oder Installationen wie die Ausstellung „not here but under the sea“, die 1992 im Neuen Berliner Kunstverein stattfand.

Wolfgang Siano: Die technische Durchdringung des Ärmelkanals, der Tunnel zwischen Frankreich und England wurde also für dich zu Weg nach Europa im Sinne künstlerischer Thematisierung der möglichen Erfahrbarkeit seiner begrifflich abstrakten Idee. Allerdings weist der Name „Euro-Tunnel“ wieder nur einen metaphorischen Bezug auf zu dem was Europa als Realität ist.

Thomas Schulz: Es ist sicher beides, selbst schon die Realität Europa wie auch sprachbildlicher Ausdruck einer verkehrsökonomischen Absicht. Erst als ich die Möglichkeit erhielt, auf dem Hintergrund dieser Erfahrung im Arbeitszusammenhang des Europäischen Parlaments die Sprache selbst ein Medium der politischen Realisierung Europas zum Thema und zum Material einer Recherche zu machen, konnten Begriff und Sprache direkt aufeinander bezogen werden.

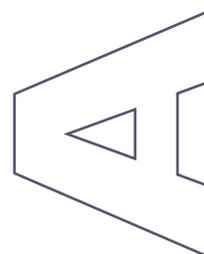
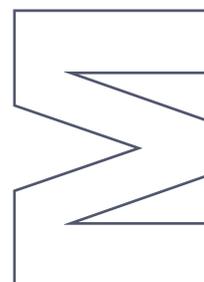
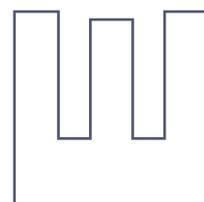
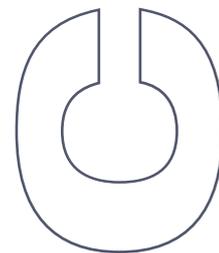
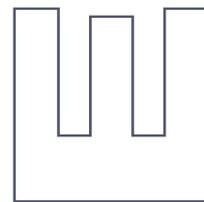
1991 erzählte ich der damaligen Abgeordneten der Grünen im europäischen Parlament, Birgit Cramon-Daiber, von meinem Projekt, und es gelang ihr, Hans Peters, zu der Zeit Vize-Präsident des Europäischen Parlaments, dafür zu interessieren. Mit seiner Hilfe konnte ich von 1993 an bis 1994/95 den politischen Alltag der Arbeit des Europäischen Parlaments kennenlernen.

Das Europäische Parlament war Baustelle in doppelter Hinsicht. Sie erschien mir als Metapher für die Arbeit an der Institutionalisierung einer politischen Idee durch demokratischer verfahren; als Realität erlebte ich sie auf der Baustelle des neuen Parlamentsgebäudes bis zur Eröffnung des ‚D1‘.

Seitdem ist „The European Sculpture“ das Konzept meiner plastischen Arbeit, programmatisch vorgestellt in „Die REDE – The European Sculpture-----in den Stimmen des Materials“, die 1994 im Gebäude der IG-Metall in Berlin stattfand. Die Fülle des Materials, das die bisherigen Recherchen ergeben haben, ist seiner begrifflichen Form nach als alphabetisches Register organisiert, ständig ergänzt und sich erweiternd als Referenz und Quelle für neue Realisierungen der „European Sculpture“

Die Stimmen des Materials, seine akustischen und visuellen Räume werden in unterschiedlichen Konfigurationen fortschreitend gestaltet.

„Sie kommen von wo?“ – Skulptur Europa-, eine szenische Collage der Baustellen Tunnel und Parlament entstand 1994, wiederum in Zusammenarbeit mit dem Studio Akustische Kunst des WDR Köln. 1995 bewilligten Kunstfonds e.V. Bonn und Kulturfonds e.V. Berlin ihre Unterstützung für die Arbeit am „Parlament der Klänge“ Das Parlament der Klänge – Auf dem Weg zu einem akustischen Plenum, Klänge als Akteure.



Die akustische und visuelle Aufzeichnung der Funktionsabläufe innerhalb der parlamentarischen Institution, durch die sich die Idee Europa politisch realisiert, soll es ermöglichen ein skulpturales Porträt des Europäischen Parlaments in Klangbildern zu entwerfen. Die ästhetische Eigenwirklichkeit des Parlaments wird zum Material einer Produktion, die das transitorische Geflecht von Repräsentationen in einer neuen akustischen und visuellen Verknüpfung sinnlich erfahrbar macht.

Die Individualisierung der vielen Klänge, respektive der Klänge der Vielen liefern die Bausteine für ein Portrait der durch diese Stimmen sich realisierenden Idee Europa. Die Stimmen des Hauses erschließen gleichermaßen die Sprachen der politischen Interessen und der allgemeinen Willensbildung wie das arbeitsteilige Gefüge ihrer organisatorischen und instrumentellen Vermittlung.

Die Flure und Passagen, die Kantinen, Fahrstühle und die Lobby sind ebenso Orte wie das Gespann der Kräne auf den Neubaustellen des Parlaments in Straßburg und Brüssel.

Aus den Kabinen der Kranführer in die Kabinen der Dolmetscherinnen und Dolmetscher fließt das Gewebe der Zeichen und Abstimmungen; die Arbeitsgeräusche und Lautschriften dieser Raumfahrt durch die Funktionsabläufe und Abstimmungsrituale führen zu den Responsorien der Abgeordneten.

In den Kanon der europäischen Sprachen bricht eine andere Baustelle ein, die Arbeiter des Tunnelbaus unter dem Ärmelkanal erreichen den Plenarsaal.

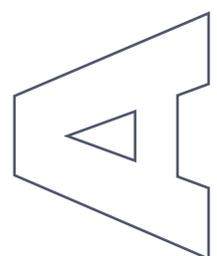
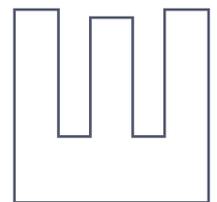
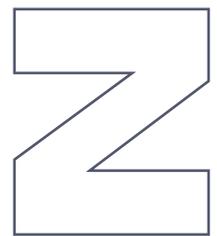
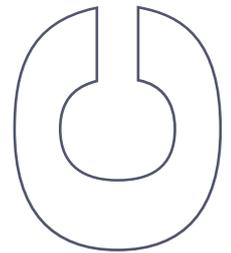
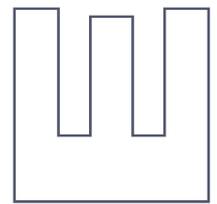
Es wird über Klänge abgestimmt, Europa erzählt sich durch den Klang. Akustischen Inseln gleich verbinden sich die Orte der Sprachen und die Körper der Stimmen im Netz der MEGAHERTZEN, im Stimmleib Europa. „Wer ist dafür...contra...tyhää.. adopte..“

Das parlamentarische Verfahren, durch das sich der Raum Europa realisiert, wird zur Ausgangserfahrung einer vielsprachig-klanglichen Spiegelung der im verfahren selbst ausgeblendeten äußeren Bedingungen, inneren Abläufe und durchgreifenden Konsequenzen, durch die die Idee Europa zur fassbaren Realität wird.

Die Klangskulptur durchdringt die Grenzen des funktional gebundenen Bewusstseins und entwickelt aus den offengelegten Klangfeldern und Dynamiken eine Dramaturgie akustischer Erhellung.

Am Ende des Weges münden diese Schritte in die Inszenierung eines skulpturalen Plenums, dessen Dramaturgie die individualisierten Stimmen in den Funktionsablauf des institutionalisierten Sprechens als dessen Portrait zurückführt.

Thomas Schulz



CV THOMAS SCHULZ

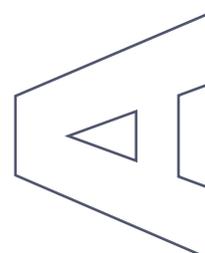
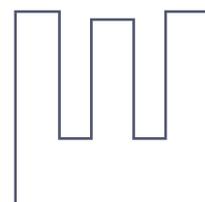
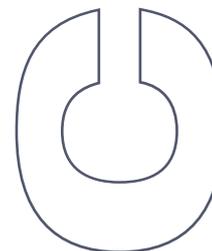
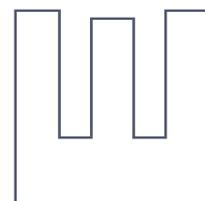
- 1950 Ankunft Berlin
- 1977-83 Studium an der Hochschule d.Künste, Berlin
- Seit 1979 Entwicklung von akustischen Skulpturen aus Stahldraht und Glas, die nach architektonisch/topologischen Gegebenheiten des Raums in diesem verspannt wurden und gleichzeitig bespielbare Instrumente waren.
- 1985/86 NY u. Berlin Arbeiten mit einsehbaren Räumen mittels optischer Linsen/Spy
- 1987/88 akustische Performances mit Skyfliften
- 1989 Projekt „THE EUROPEAN SCULPTURE“, eine akustische und fotografische Recherche in und an den Baustellen des Euro-Tunnel;
- 1993/2008 im/am Europäischen Parlament in Brüssel und Straßburg.

FÖRDERUNGEN

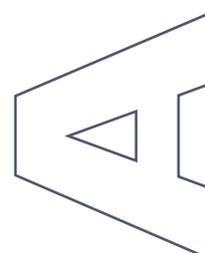
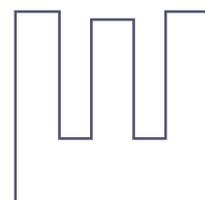
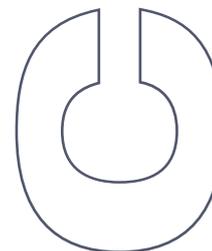
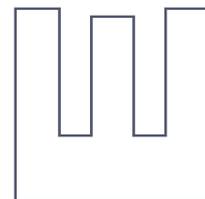
- 1985 Project Studios 1 / P.S.ONE - New York
- 1986 Atelier Künstlerhaus Bethanien
- 1989 Arbeitsstipendium des Sen.Kult. Berlin
- 1995 Arbeitsstipendium der Stiftung KUNSTFONDS, Bonn
- 1995 Projektstipendium der Stiftung KULTURFONDS, Berlin
- 1999 Arbeitsstipendium des Sen.Kult. Berlin
- 2000 Villa Serpentara, Akademie der Künste
Projekt-Förderung PARLAMENT DER KLÄNGE, KUNSTFONDS, Bonn

AUSSTELLUNGEN –AUSWAHL

- 1981 „Faced Mirror“ - „Im Westen nichts Neues“ Kunstmuseum Luzern/
Sammlung Ludwig
- 1982 „First Secret Service Permanent Congress Music“ Biennale Paris,
Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris
„Sonata Somnambulica“ Galerie Donguy, Paris
„IM WESTEN NICHTS NEUES“, Luzern, Genf, Aachen
- 1983 „galera ambulante“, Symposium d'Art Performance, Lyon
„IM THEATER“/Büro Berlin
- 1984 „TRANSATLANTIC TABLEMUSIC“, Musée d'Art Moderne, Montreal
„Im Toten Winkel“, Hamburg
„rau /m/b - Die Zentrale wird modernisiert“ Theater am Turm, Frankfurt,
mit Hermann Pitz und Raimund Kummer, Organisation Frank Barth
- 1985 „CULTUR SHOC BOXES“ Clock Tower/P.S.ONE, New York
- 1986 „1 hoch Null/Tage zur Ansicht“ Künstlerhaus Bethanien, Berlin
- 1987 „Das Haus spricht“ Documenta 8, Kassel Audiothek
„ROTER PLATZ/GRÜNFELD“, Moltkerei Köln
- 1988 „QUIEMS“ im Merve-Verlag, Berlin Kultur-Hauptstadt Europa
- 1989 „Photography as Art/Art as Photography“, Berlinische Galerie, Berlin
„KORRESPONDENZEN“, Berlinische Galerie, Berlin
- 1991 „They have their head & behind it's all open“, GALERIE RUIJTE



- MORGUEN, Antwerpen
 „CORRESPONDANCE“, Musée d'Art Moderne, Saint Etienne
 „SEHSTRECKEN“, Galerie RUIJTE MORGUEN, Antwerpen
- 1992 „NOT HERE BUT UNDER THE SEA“, NBK BERLIN
- 1993 „DOSSIER ANTWERPEN“, Kultur-Hauptstadt Europa & RUIJTE MORGUEN
- 1995 „Klangumwelten“, Akademie der Künste, Berlin
 1996 „Neon's End“, in PANOPTIK Berlin, Ausstellung mit Freunden in angemieteter Villa
 „Übergangsbogen u. Überhöhungsrampe „, Symposium II, Hamburg
- 1996 „Von Laut bis lautlos“, Brandenburgische Kunstsammlungen Cottbus
- 1997 „Gegenstimmen? Enthaltungen? Ist so beschlossen ! Hamburger Bahnhof, Berlin
- 1998 „MEGAPHONIE z“, ASCII, Berlin
- 1999 „unter und über, irdische“, am Literaturhaus, München
 „contract tendencies“, Haus des Rundfunks, Berlin
- 2000 „we come to the votes now“ Donaueschinger Musiktage
- 2001 „blew away“ - Akustische Fotografie/Akustischer Fahrstuhl BIT Berlin
- „European Drawings“ Mikrophonie No. VI in Symposium
 „Kunst als Wissenschaft -Wissenschaft als Kunst“ Gemäldegalerie Berlin
- 2002 „Mal hören was der Fischer sagt“, Landvermessung Strodehne
 Beginn Recherche Fischer Schröder Havelland
- 2003 „Schichtweise“ Mikrophonie No.VII Galerie Neue Meister, Dresden
 „Ich hoffe das Sie sich bestens fühlen“ Mikrophonie No VIII - Stück für Mikrofone, und Tagespresse in „Conceptualism“ mit Emmett Williams, Nanae Suzuki , Folke Hanfeld -ADK
- 2004 „Skulptur Europa/Aufsicht auf künftige Parlamentsböden“
 Ostseebiennale der Klangkunst- Audiovisuelle Projektion 54' Kunsthalle Rostock
 „NEUROPÄISCH“ CDR-Projektion Donaueschinger Musiktage
 „MUTABOR - Wer lacht fliegt raus“ 21 Kanaille in „EU positive“ ADK
- 2005 „NEUROPÄISCH“ in „Durchdringungen“, Galerie der Gegenwart
 Hamburger Kunsthalle
- 2006 „Hand Fest“ Kunsthalle Rostock, Ostseebiennale der Klangkunst
 „Sylt scheidet aus. Mit lobender Erwähnung“
 Kunst-Raum Sylt Quelle/Hybridenverlag
- 2007 „Shadow Repair / LA 84“ Foto-Buch-Produktion HYBRIDEN-Verlag, Berlin
 „YOU ARE NEVER LEAVING“ DVD-Prod. HYBRIDEN-Verlag, Berlin
 Landschaftsprojekt Havelland
- 2008 SONORIC PERSPECTIVES Nordische Botschaften von C.Metzger, Berlin
 „Die Vertreibung aus dem All“ DVD-Prod. HYBRIDEN-Verlag, Berlin
 Landschafts-Recherche Havelland



AMBIENCE 2008 - 2018

KLANGKUNST IN LEERSTEHENDEN BRANDENBURGER HERRENHÄUSERN

Nachdem die Ausstellungsreihe „Ambience - Klangkunst in leer stehenden Herrenhäusern“ im Herrenhaus Münchehofe mit Werken der KünstlerInnen Rolf Julius, Penko Stoitshev und Miki Yui in diesem Jahr erfolgreich gestartet ist, findet die folgende Ausstellung 2010 im Schloß Zichow in der Uckermark statt.

Im Vorfeld der Ausstellung in Münchehofe wurden die Vorzüge der Konzeption der Ausstellungsreihe umfassend kommuniziert.

Ich fasse kurz zusammen:

Die Herrenhäuser sollen als integrierende, identitätsstiftende Faktoren gewonnen und als gesellschaftliche und wirtschaftliche Zentren aktiviert werden.

National und international wird die hohe Dichte historisch und architektonisch bedeutender Schlösser, Herrenhäuser und Parkanlagen als besonderer Anreiz, Brandenburg zu besuchen, wahrgenommen.

Mit dem Aufschließen jahrzehntelang unzugänglicher Anlagen baut die Ausstellungsreihe dieses Potential aus.

Die temporäre Zwischennutzung der Gebäude regt Folgenutzungen an und stoppt Vandalismus.

Dem Besucher bietet die Reihe ein doppeltes Angebot:

Neben Klangkunst von höchstem internationalem Niveau werden unsanierte Baudenkmale und ihre subtilen ästhetischen Qualitäten präsentiert.

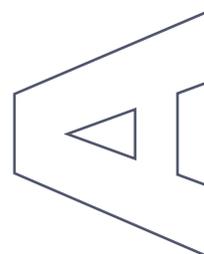
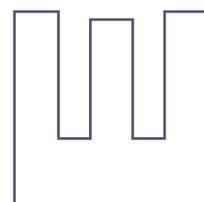
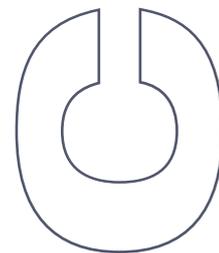
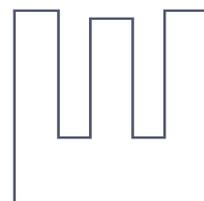
Klangkunst ist als Medium künstlerischer Arbeit in unsanierten Gebäuden prädestiniert, da sich mittels immaterieller Werkstoffe wie Klang und Licht, Räumlichkeiten mit verhältnismäßig geringen Aufwand in Gänze transformieren lassen.

Der unsanierte Zustand wird nicht in Kauf genommen, sondern als positives Merkmal in die Ausstellung integriert.

Kunst und Gebäude bilden eine Synthese.

Umfassende Erläuterungen zur Nutzungskonzeption finden Sie auf den folgenden Seiten.

Weitere Informationen zur Ausstellung in Münchehofe unter:
<http://www.transformator-plus.com/projekte.html>



DIE NUTZUNG:

1. HINTERGRÜNDE

Die Konzeption geht von 3 Prämissen aus:

1. Der Erhalt und die Entwicklung der Brandenburger Schlösser und Herrenhäuser ist wünschenswert und wichtig.
2. Die Sanierung einer großen Zahl von Anlagen ist auf Grund der wirtschaftlichen und demografischen Entwicklung mittelfristig nicht möglich.
3. Provisorische Nutzungen und Zwischennutzungen sind geeignet, die Potenziale nicht genutzter Anlagen darzustellen und zu entwickeln sowie ihren Verfall zu stoppen.

Im Vorfeld der Ausstellungsreihe wurde in Kooperation mit dem Landesamt für Denkmalpflege und den Unteren Denkmalbehörden eine Recherche durchgeführt, die ergab, dass trotz großer und erfolgreicher Anstrengungen zahlreiche Schlösser und Herrenhäuser in Brandenburg weiterhin leer stehen.

Leer stehende, gesicherte oder verfallende Baudenkmale werden in den nächsten Jahrzehnten ein prägendes Moment der Kulturlandschaft sein.

In Deutschland ist in den letzten Jahren eine Debatte über den Umgang mit Ruinen entbrannt.

Prominente Beispiele sind St. Georg in Wismar, das Neue Museum in Berlin oder der Portikus in Frankfurt am Main.

Wichtigste und vielzitierte Schrift in diesem Zusammenhang ist das Essay „Die Ruine“ von Georg Simmel aus dem Jahr 1907.

Nach Simmel entsteht bei der Betrachtung von Ruinen ein Unbehagen, eine Unsicherheit, da die Ruine als Kollision von menschlicher Schaffenskraft, menschlichem Ordnungswillen und natürlichem Chaos aufgefasst wird, bei der die natürlichen Vorgänge die Oberhand gewinnen. Der Mensch verliert seine gemutmaßte Handlungshoheit.

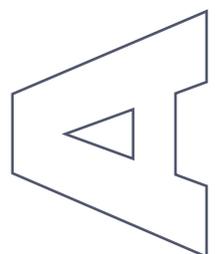
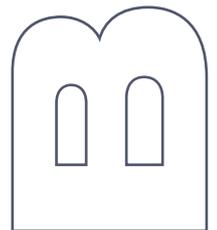
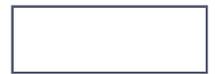
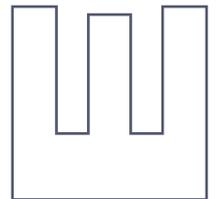
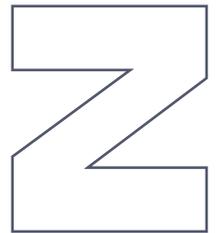
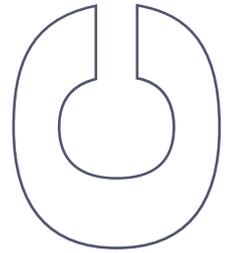
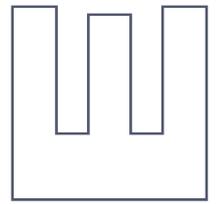
In der Folge löst Simmel die Ruine aus dem Urkonflikt Mensch _ Natur und gewinnt einen Punkt reiner Anschauung:

„Die Vergangenheit mit ihren Schicksalen und Wandlungen ist in dem Punkt anschaulicher Gegenwart gesammelt.“

In und an den verfallenden Gebäuden sind der Verlauf der Zeit, der Gang der Dinge intellektuell und emotional nachzuvollziehen.

Unter bröckelndem Putz und abblättrender Farbe tritt die Bau- und Nutzungsgeschichte zu Tage.

Geschichte wird sichtbar und greifbar.



Das Ausstellungsvorhaben nimmt den unsanierten, ruinösen Zustand des Gebäudes nicht in Kauf, sondern sucht seine besonderen ästhetischen Potenziale.

Die Kunst soll den, dem verfallenden Gebäude immanenten Qualitäten zu gesteigertem Ausdruck verhelfen.

Das Sichern einer Anlage in einem ruinösen Zustand und die Nutzbarmachung gerade dieses Zustands für ein Ausstellungsgeschehen kann man als Kernpunkt der Konzeption bezeichnen.

Es kann und muss, sowohl von denkmalpflegerischer wie planerischer Seite, ein qualitätsvoller und positiver Umgang mit Leerstand und Verfall gefunden werden, selbstverständlich ohne in den Bemühungen um Erhalt und Wiederherstellung nachzulassen.

In diesem Zusammenhang verweist die Ausstellungskonzeption nachdrücklich auf die einem verfallenden Gebäude innewohnenden Qualitäten und die Möglichkeit, das ästhetische Potenzial nicht sanierter Anlagen im Rahmen provisorischer Nutzungen darzustellen.

DIE NUTZUNG:

2. ZWISCHENNUTZUNG / NACHHALTIGKEIT

Die Form der Nutzung ist die einer temporären und provisorischen Zwischennutzung.

Zu den Vorzügen der Zwischennutzung sagt Prof. Karl Ganser:

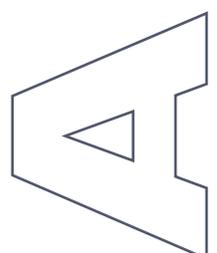
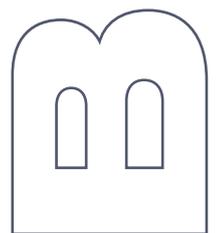
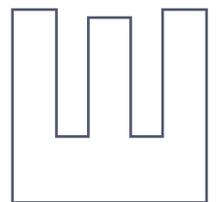
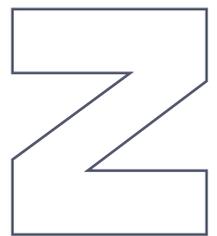
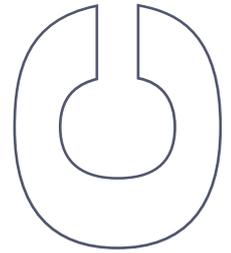
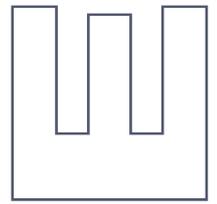
*„Zwischennutzen ist ein Weg der ökologischen und ökonomischen Vernunft, dazu noch fehlerfreundlich, weil schnell und einfach korrigierbar.
Die Energie, die in jedem Bauwerk gespeichert ist, wird nicht auf einen Schlag durch Abriss verpulvert.
Sie klingt auf einem gemächlichem Zeitpfad allmählich ab, jederzeit bereit, neue Energie aufzunehmen.
Und die festen, ökonomischen Begriffe von Erstinvestition und Folgekosten fallen in sich zusammen zu kleinen überschaubaren Finanzierungsgutscheinen.“*

Provisorische Zwischennutzungen verbessern nicht in erster Linie den baulichen Zustand des genutzten Objekts, sondern seine Wahrnehmung.

Das Gebäude steht nicht mehr am Ende seiner Entwicklung, sondern am Anfang einer neuen Entwicklung seines Potenzials.

Das Ausstellungsvorhaben kann als beispielhaft für eine provisorische Nutzung angesehen werden.

Es lenkt öffentliches Interesse auf das Gebäude, Vandalismus wird gestoppt und weitere Nutzungen werden angeregt.



Die temporäre und provisorische Zwischennutzung steht einer nachhaltigen Nutzung und Sanierung nicht im Weg.
Die Konzeption ermöglicht es, den maroden Zustand des Gebäudes als positiven Faktor in die Ausstellung einzubeziehen.

Das Gebäude dämmert nicht mehr seinem Ende entgegen, sondern ist Schauplatz eines kulturellen Events, ein positiver Standortfaktor.

Die Kosten einer solchen Transformation sind im Verhältniss zu einer Sanierung verschwindend gering.

Im Fall von Schloß Zichow bemüht sich der Förderverein Schloß Zichow seit Jahren um eine Belebung und Nutzbarmachung des Schlosses.

Die notwendige Umwidmung des Gebäudes zum Veranstaltungsort ist lange beantragt.

Wie so oft fehlt es dem Förderverein an Potential, um die umfangreichen, im Rahmen eines kulturellen Großereignisses zu leistenden Arbeiten durchzuführen.

Die Deutsche Gesellschaft e. V. und Transformator + stellen dieses Potential und Know-How zu Verfügung und binden den Förderverein Schloß Zichow nachhaltig in ihre Netzwerke ein.

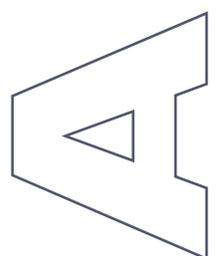
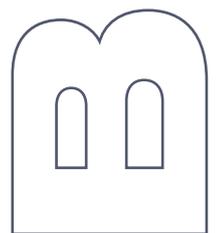
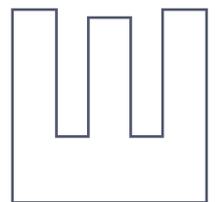
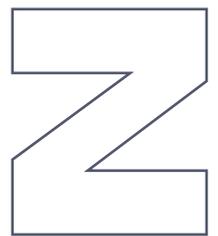
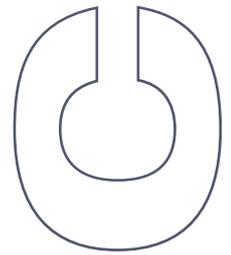
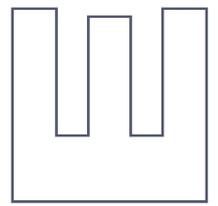
Besonders bemerkenswert ist dabei die Tätigkeit des, unter dem Dach der Deutschen Gesellschaft agierenden Freundeskreises Schlösser und Gärten der Mark, der zahlreiche Programme zur Wiederbelebung und Wiedererfahrbarkeit gefährdeter Baudenkmale entwickelt hat und weiter entwickelt.

Die Veranstaltung und die zu ihrer Verwirklichung nötigen Prozesse bringen Akteure, Förderer und Investoren zusammen und erstellen eine Plattform von der aus die weiteren Nutzungen durch Gemeinde, Förderverein und Externe möglich werden.

Die Ausstellung startet einen dynamischen Prozess, dessen Ergebnis ausdrücklich offen bleibt.

Ob eine komplette Sanierung oder eher ein behutsamer Ausbau der schon gegebenen, faszinierenden Potenziale anzustreben ist, sollte Thema eines Zielfindungsprozesses sein.

Unumkehrbar wird die Transformation des Ortes von einem vergessenen Kleinod zu einem national wie international höchst interessanten Veranstaltungsort und seine Einbettung in ein potentes Netzwerk sein.





SCHLOSS ZICHOW

Ehem. Schloß. Zweigeschossiger Putzbau von 1745, bei seiner Errichtung auf L-förmigem Grundriss vermutlich Fundamente der mittelalterlichen Burganlage einbezogen. Die rechtwinklig zueinander stehenden Flügel mit Eckrustizierungen, stark profilierten Fensterrahmen und Mansardenwalmdächern. Die Hauptfront mit dreiachsigem, durch Kollossalpilaster gegliedertem Mittelrisalit; im abschließenden Dreiecksgiebel Wappenkartusche der Familie v. Arnim. Von der 1354 genannten Burg ein mittelalterlicher Rundturm mit hohem Einstieg erhalten; Obergeschoss und Helmabschluss nach 1945 abgetragen.

Dehio

Das Schloss Zichow und der Fangerturm aus dem 13. Jhd., ein steinerner Zeitzeuge aus dieser Zeit, befinden sich im Ortskern und werden vom Schlosspark flankiert. 1745 wurde unter Georg Dietloff von Arnim neben dem erhalten gebliebenen Bergfried ein neues Herrenhaus auf den Grundmauern der ehemaligen mittelalterlichen Burganlage errichtet.

Die ausgedehnte Besitzung war fast 500 Jahre in Arnimscher Hand und hat ein wechselvolles Schicksal erfahren.

Der letzte Besitzer war Graf Bernd von Arnim bis 1945.

Neben dem Schloß mit Fangerturm zählen die noch heute vorhandenen Gebäude Marstall, Speicher, Inspektorenhaus und der Kuhstall zum Wirtschaftsbereich des ehemaligen Gutes.

Westlich vom Schloß erstreckt sich der etwa 25 ha große Park mit Schloßsee.

Im Gebäudeinneren sind trotz starker Sanierungsbedürftigkeit der Gesamtanlage noch zahlreiche Details aus der Bauzeit und aus Umbauphasen des 19. und 20. Jhd. erhalten.

Nennenswert sind: Kellerräume mit Kreuzgratgewölben, die Haupthalle mit Kamin, Marmorboden, Paneelen und Treppenverzierungen sowie Stuckdekore in anderen Räumen.

Infoblatt Förderverein Schloss Zichow e. V.

